

Deutsches Theater in Rumänien. Im Herbst beginnt eine neue Spielzeit unseres Theaters. Es ist nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß der Spielplan des Schauspiels unmöglich nur von der Marktgingigkeit der einzelnen Stücke bestimmt werden darf. Ein siebenbürgischer Theaterdirektor hat Gelegenheit, die Nachteile seiner Wanderbühne zum Vorzug zu machen, wenn er den notwendigen raschen Wechsel der Stücke einem kulturellen Willen unterwirft, dessen Schwerpunkt in der Erziehung des Publikums liegt und nicht im mutmaßlichen Kassenerfolg. Solch ein Spielplan kann nicht nach einem System oder einem Gedanken, sondern nur nach einem Gefühl zusammengestellt werden, das sicher aussagt: diese und diese Werke gehören zusammen, bedeuten in ihrer Reihenfolge eine Steigerung der gegenseitigen Wirkung. Nun wird man mir entgegenhalten, es sei schwer und wahrscheinlich unmöglich, einen ~~solchen~~ Spielplan ~~dieser Idee~~ zu schaffen, weil das Theater äußerlich zu sehr gehemmt ist. Dagegen stelle ich nun nicht einen Spielplan auf, sondern nenne nur wenige Stücke, die niemals oder selten hier gespielt wurden, deren Aufführungen nicht übermäßig teuer und deren jedes wertvoller ist, als eine ganze Hälfte unseres üblichen Spielplans:

Büchner, Dantons Tod. - Büchner, Woyzeck. - Büchner, Leonce und Lena. - Shakespeare, Sturm. - Hauptmann, Hannele. - Rolland, Ein Stück von Liebe und Tod. - Brecht, Trommeln in der Nacht. - Goldoni, Kaffeehaus. - Alle Nestroy=Stücke. - Alle Molière=Stücke. - Goethe, Iphigenie. - Shaw, Caesar und Cleopatra.

Heinrich Zillich

